



nebst seinen Landsleuten sehr oft in der Wochenschau bewundert. Ich beschränke mich also hier auf einige Andeutungen. Auf dem afghanischen Konsulat erfuhr ich, daß die Strecke über Peschawar tatsächlich militärisch gesperrt sei, die Reiseroute mußte deshalb geändert werden. Es ging über Lahore durch die Pandschabwüste und Belutschistan. Der Zuge legte ein Tempo vor, daß man zu schweben glaubte. Im gleichen Tempo steigerte sich auch die Phantasie. Man erwartete das Auftreten der Dschungel oder einen in Freiheit spazierenden Tiger. Aber nichts Gefährliches geschah. Stundenlang sauste der Zug dahin, ohne daß man auch nur die kleinste Station erblickt hätte. Nach 30 Stunden sind wir in Delhi, nach einem weiteren halben Tag in Lahore ... Endlos lange dauert die Wüstenfahrt. Bei Sippi in Beludschistan nähern wir uns dem Gebirge, und endlich erreichen wir die englische Festung Quetta, die bereits 1800 m hoch liegt. Und damit war die Reise zu Ende, denn der englische Bahnpolizist verlangte meinen Paß, es seien einige Formalitäten zu erledigen. Diese Formalitäten zogen sich über 14 Tage hin. Die Weiterreise wird nicht genehmigt, da der König Aman Ullah inzwischen abgesetzt war, sein Bruder auch nur einige Tage regierte, und da jetzt einer der berühmtesten Bandenführer König wurde. Es war schwer festzustellen, ob dieser neue Herr überhaupt wußte, was eine europäische Kunstakademie ist, aber das eine war sicher, daß die Engländer eine derartige Staats-einrichtung für das Gefährlichste überhaupt hielten. Die anfängliche Höflichkeit verwandelte sich bald in befehlende Bestimmtheit, und schließlich behandelte man mich und meine Leidensgefährten als „Gestrandete“, da die für den Zwangsaufenthalt präsentierte Hotelrechnung nicht mehr beglichen werden konnte. Der deutsche Konsul in Bombay sicherte schließlich den einigermaßen geordneten Rückzug. Die afghanische Jugend wird also in Zukunft weiter ohne europäische Kunsterziehung aufwachsen, aber wenn ich an die vielen und außerordentlich geschickten, fleißigen indischen Kunsthandwerker zurückdenke, die ich bei ihrer Arbeit beobachten konnte, so bin ich beinahe froh darüber.



50

